

„Und was wollen Sie bei uns verdienen?“

So lautet eine Standardfrage in Bewerbungsgesprächen. Doch selbst die versiertesten Hochschulabsolventen kommen bei dieser Frage ins Schwitzen.

Kein Wunder, denn von der richtigen Antwort hängt einiges ab: Wer zu wenig fordert, signalisiert mangelndes Selbstbewusstsein und wird von den Unternehmen schnell als unerfahren oder schlecht informiert eingeschätzt. Wer zu viel verlangt, kann seine Karriere ebenfalls schnell verspielen, weil er von vornherein aussortiert wird.

Hochschulabsolventen sollten sich daher über branchenübliche Gehälter informieren. Die Kenntnis branchenüblicher Durchschnittgehälter und Spannen ist eine wesentliche Voraussetzung, um den eigenen Verhandlungsspielraum besser einschätzen zu können. Ein Bewerber muss außerdem davon ausgehen, dass auch die andere Seite diese Zahlen kennt.

Wer sich für die Gehaltsverhandlung gut präparieren will, kann zum Beispiel bei PersonalMarkt (www.personalmarkt.de) für knapp 25 Euro eine individuelle Gehaltsanalyse erstellen lassen, die exakt die Gehaltsspanne nennt, die für seine Position am Markt bezahlt wird.

Welches Einstiegsgehalt jemand bekommt, ist darüber hinaus nicht ganz unerheblich für die weitere Karriere. Denn jede prozentuale Gehaltssteigerung lässt die absolute Differenz weiter wachsen. Wer also bereits mit einem niedrigen Gehalt einsteigt, wird es schwer haben, dies später wieder aufzuholen.

PERSONALMARKT VERGÜTUNGSBERATUNG

PersonalMarkt Services GmbH
www.personalmarkt.de

Gute Argumente zählen

Hochschulabsolventen haben in der Regel aber auch noch nicht allzu viel, was sie in die Waagschale werfen können. Es gibt aber auch Ausnahmen, besonders wenn Absolventen ein sehr zielgenaues, hoch qualifiziertes und mit vielen praktischen Erfahrungen fundiertes Profil mitbringen. Bei Berufseinsteigern wird natürlich erst mal der Ausbildung viel Wert beigemessen. Gute Argumente können also sein:

Hochschule

Die besuchte Hochschule kann beim Berufsstart entscheidende Vorteile bringen und wird zukünftig weiter an Bedeutung gewinnen.

Studienrichtung / Fächerkombination

Eine spezielle Studienrichtung ist nur dann von Bedeutung, wenn die Wahl spezieller Fächer mit der ausgeschriebenen Funktion direkt übereinstimmt. Besser bezahlte Studiengänge sind Ingenieur- und Naturwissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, bei gutem Abschluss auch Jura und Medizin. Schlechter bezahlte Studiengänge sind Sprach- und Sozialwissenschaften, Pädagogik, Architektur, Kunst und Kultur. Hier entscheiden vor allem Angebot und Nachfrage.

Zusatzqualifikationen

Das kann eine Ausbildung vor dem Studium sein oder eine besondere Qualifikation, die Sie während des Studiums erworben haben. Solche Zusatzqualifikationen machen sich immer dann bezahlt, wenn sie zu der neuen Aufgabe passen.

Alter bzw. Studiendauer

In der freien Wirtschaft bringt das Alter am Berufsanfang kaum ein Gehaltsplus, ganz im Gegenteil: Wer lange Studienzeiten nicht gut begründen kann, macht sich schnell als „Bummelstudent“ verdächtig.

Examensnoten

Noten haben zwar keinen direkten Einfluss auf die Höhe des Gehalts (Ausnahme: Juristen), verbessern jedoch die Bewerbungschancen enorm.

Berufspraxis oder Praktika

Praktische Erfahrung vor beziehungsweise während des Studiums wird generell hoch bewertet und entsprechend honoriert. Aber Achtung: Dauerpraktika nach Ende des Studiums wirken kontraproduktiv.

Thema der Diplomarbeit

Eine wissenschaftliche Arbeit, die in direkter Beziehung zur Position steht, kann Gehaltsvorteile bringen.

Auslandserfahrung

Ein Studiensemester oder ein Praktikum im Ausland wird zunehmend erwartet und erhöht die Einstellungschancen. Zu höheren Gehältern führt Auslandserfahrung aber nicht.

Sprachkenntnisse und IT-Kenntnisse

Sie werden vielfach vorausgesetzt und bringen daher beim Gehalt kaum Pluspunkte – es sei denn, es handelt sich um Spezialkenntnisse.

Promotion

Ein Dokortitel kann einen Gehaltsaufschlag von mehreren Tausend Euro im Jahr bringen.

Aufbaustudium / MBA

Bei speziellen Berufszielen kann ein Aufbaustudium sinnvoll sein, auch ein MBA-Abschluss an einer renommierten Business School macht sich meist bezahlt.

Soft Skills

Sie haben in den vergangenen Jahren an Bedeutung gewonnen. Bei vergleichbaren Studienabschlüssen bringen Teamgeist, Kommunikationsfähigkeit, Engagement und sicheres Auftreten oft die ausschlaggebenden Pluspunkte.

Bedenken Sie:

Wer viel Geld fordert, muss auch Außergewöhnliches bieten können.

Unternehmensgröße hat Einfluss

Entscheidend ist auch die Größe und die Ertragssituation des potenziellen Arbeitgebers: Unternehmen mit mehr Mitarbeitern und einer gewinnträchtigen Bilanz zahlen ihren Neueinsteigern i.d.R. mehr als kleine Firmen. Der Nachteil eines geringeren Verdienstes in kleineren Unternehmen kann allerdings häufig durch mehr Eigenverantwortung, flachere Hierarchien und abwechslungsreichere Aufgaben ausgeglichen werden.

Regionale Unterschiede

Quer durch die Republik ergeben sich darüber hinaus regionale Gehaltsunterschiede. Im Osten wird meist weniger gezahlt als im Westen, im Süden meist mehr als im Norden. Das heißt, dass das Gehaltsniveau in Lübeck beispielsweise um einiges niedriger liegt als das in Karlsruhe. Spitzenreiter in Sachen Gehalt sind die Städte Frankfurt am Main und München.

Die Branche zählt

Darüber hinaus gibt es Branchen, in denen erfahrungsgemäß niedrigere Gehälter gezahlt werden. Dazu zählen beispielsweise Bildungs- und soziale Einrichtungen, der Handel, das Hotel- und Gaststättengewerbe sowie Zeitarbeitsfirmen. Klassische **Gutverdiener-Branchen** dagegen sind Branchen wie Pharma- und

Chemie, Luftfahrt, Halbleiter- und Autoindustrie, Banken und Versicherungen, Elektrotechnik, Maschinenbau, Fahrzeugbau, Anlagenbau, Konsumgüter, Medizintechnik, Beratung sowie IT.

Gehälter zunehmend unternehmerisch strukturiert

Während für das Einstiegsgehalt noch die akademischen Leistungen von großer Bedeutung sind, gewinnt später die persönliche Leistung eines Mitarbeiters weitaus größere Bedeutung. Die Zahl der Arbeitnehmer, die daher neben einem Festgehalt einen Teil ihres Gehalts in Form von Provisionen, Erfolgsbeteiligungen oder Leistungsboni erhalten, steigt.

Auch werden neben dem Grundgehalt häufig so genannte Zusatzleistungen oder Extras gezahlt. Dazu gehören beispielsweise eine betriebliche Altersvorsorge oder ein Jobticket. Solche Zusatzleistungen müssen bei der Höhe der Gehaltsforderung natürlich auch berücksichtigt werden.

Jeder fünfte Hochschulabsolvent mit bis zu zwei Jahren Berufserfahrung erhält nach einer Auswertung des Beratungsunternehmens PersonalMarkt bereits einen variablen Gehaltsbestandteil. Nach mehr als zwei Jahren Berufserfahrung erhöht sich der Anteil derer, die einen Bonus bekommen, bereits auf 32 Prozent.

Wo gibt es Informationen?

Gehaltsinformationen finden sich in vielen Zeitungen und Fachzeitschriften. Doch Vorsicht: Allgemeine Trendaussagen und schnell recherchierte Informationen sind zwar erste Anhaltspunkte, aber keine verlässlichen Gehaltsdaten. Auch kostenlose Recherchemöglichkeiten im Internet gibt es zuhauf. Viele der dort angebotenen Gehaltschecks verfügen allerdings über eine sehr schwache Datenbasis oder führen lediglich einen rein automatischen Vergleich durch, so dass die Ergebnisse wenig differenziert und damit wenig aussagekräftig sind.

Zu den besten Übersichten gehören individuelle Gehaltsanalysen oder Vergütungsstudien. Hier werden alle individuellen Parameter einer konkreten Stelle oder Wunschposition berücksichtigt. Solche fundierten Gehaltsanalysen werden von Vergütungs- oder Unternehmensberatungen erstellt, die über eine große Datenmenge, erfahrene Gehaltsberater und eine Menge Know-how rund um das Thema Gehalt verfügen. Meist gibt es auch spezielle Angebote für Berufseinsteiger.

Quelle: www.personalmarkt.de

Berufseinsteiger, die ihren Marktwert genau ermitteln lassen möchten, können bei PersonalMarkt eine umfassende Gehaltsanalyse für 24,90 Euro machen lassen.

PERSONALMARKT
KARRIEREINFORMATIONEN